

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landboten 1,54 Mk.

und Umgegend.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat

Lokalblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gaueritz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Loxen, Mültz-Koitzschen, Mohorn, Münzig, Neufrieden, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Seelitzstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Wendorf, Unterdorf, Weidstrapp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schwanke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schwanke, Wilsdruff.

Nr. 22.

Dienstag, den 25. Februar 1913.

72. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung, die König Albert-Stiftung betreffend.

Am 23. April dieses Jahres sollen die Zinsen der unter Verwaltung des Stadtrats stehenden König Albert-Stiftung an 1. ev. auch an 2. Bewerber, nach noch näher zu beschließendem Verhältnis auf 1 Jahr zur Verteilung kommen.

Zweck der Stiftung ist: Befähigten, würdigen und bedürftigen Gewerbsgehilfen und Handwerkslehrlingen, die Söhne hiesiger Bürger sind und die hiesige Volksschule mindestens 4 Jahre lang besucht haben müssen, zu ihrer weiteren Ausbildung bare Geldbeihilfen aus den Zinsenerträgen der Stiftung zu gewähren.

Etwaige Bewerber haben in ihrem schriftlich anzubringenden Gesuche anzugeben, wo und in welcher Weise sie sich in ihrem Handwerke weiter bilden wollen. Hierbei erhalten solche Personen den Vorzug, die eine Fachschule besuchen und während dieser Zeit in ihrem Gewerbe nicht gegen Entgelt tätig sein können.

Auswahl unter den Bewerbern steht dem Stadtrat zu.

Wir geben solches hiermit bekannt und fordern zur alsbaldigen und längstens bis zum 16. März 1913

zu bewirkenden Einreichung von Bewerbungsgesuchen, die durch Zeugnisse der Lehrherren pp. über die Befähigung der Bewerber sowie ev. durch behördliche Zeugnisse über die Würdigkeit und Bedürftigkeit unterfertigt sein müssen, auf.

Wilsdruff, am 15. Februar 1913.

Der Stadtrat.

Das im Grundbuche für Burgwitz mit Hammer Blatt 58 auf den Namen des verstorbenen Tischlermeisters Heinrich Oswald Schubert in Niederhermsdorf eingetragene Bauland- und Tischlereigrundstück soll

am 11. April 1913, vormittags 1/9 Uhr

an der Gerichtsstelle zum Zwecke der Aufhebung der Erdengemeinschaft zwangsweise versteigert werden. J. B. G. § 180 f.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 153 Nr. 60 groß und auf 27730 Mk. geschätzt. Es besteht aus dem Flurstück Nr. 55 c des Flurbuchs für Burgwitz mit Hammer und umfasst ein Tischlerei-Fabrikgebäude, ein Maschinen- und Kesselhaus, einen Dampfkornsteln sowie einen Holzschuppen. Die Gebäude tragen die Nr. 5 M Abt A des Brandkatasters für Burgwitz mit Koblisdorf und liegen in der Flur Burgwitz. In der Schätzungssumme sind 2630 Mk. für den Dampfkessel, die Dampfmaschine sowie Holzbearbeitungsmaschinen und 540 Mk. für das Inventar und die zum Fabrikbetrieb gehörigen Gerätschaften enthalten.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Döhlen, den 20. Februar 1913.

Za. 1/13 Nr. 2.

Königliches Amtsgericht.

Inserate

werden an Zeitungsausgabestagen nur bis vormittags 11 Uhr für die am Abend erscheinende Nummer angenommen.

Nichtamtlicher Teil.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Schaust du durch Tränen die Welt,
Du findest sie doppelt begehrt,
Nur wer es lachend verschmäht,
Doffet vom Leben nichts mehr.

23. Schupp.

Neues aus aller Welt.

Wie jetzt feststeht, wird die Kaiserin mit der Prinzessin Bistorta von Rom am 1. März dem Generalen Hofe den geplanten Besuch abtun.

Wester traf das dänische Königspaar zu seinem Antrittsbesuch bei dem Kaiserpaar in Berlin ein.

Der Reichstag führte am Freitag die zweite Lesung des Etats der Reichskassenkassen zu Ende.

Die neue Heeresvorlage wird dem Reichstage bereits vor Ostern zugehen.

Die Eröffnung der Universität Frankfurt a. M. ist nunmehr für den 1. Oktober 1914 in Aussicht genommen.

In Sachsen sollen mehrere Flugstützpunkte geschaffen werden.

Die vorgelagerte Parteiverammlung der nationalliberalen Partei für das Königreich Sachsen in Chemnitz sollte eine Entschiedenheit für die neue Wehrvorlage und sprach sich gegen die Zulassung der Jesuiten aus.

Die Vermittlung der Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien wird mit Aussicht auf Erfolg fortgesetzt. Die Bulgaren erklären sich gegen die Errichtung einer neutralen Zone für die Fremden in Adrianopel.

Bei Bulgarn soll seit Sonnabend eine große Schlacht im Gange sein.

Die russische Reichsarmee bewilligte aus Anlass des Jubiläums der Romanows 150 Millionen Rubel für Restaurationsarbeiten.

Eine Karawane von 2000 Pilgern ist auf dem Wege von Medina nach Jemba durch eine Ueberflutung in Golf samt allen Tieren ertrunken.

Der frühere Präsident von Mexiko, Madero, und der frühere Vizepräsident, Suarez, wurden, als sie eine Schaar während der Ueberführung nach dem Gefängnis zu befreien versuchte, bei dem sich entwickelnden Kampfe erschossen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für diese Nummer nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Werkblatt für den 23. und 24. Februar.

Sonnenaufgang 7²³ (7²³) | Monduntergang 7²⁴ (8²³)
Sonnenundergang 5²³ (5²³) | Mondaufgang 9²³ (10²³)

23. Februar. 1813 Sprachforscher Franz Dellich in Leipzig geb. — Die Russen unter Wittgenstein erobern Preußisch-Friedland. Die Belagerung von Rodin am Bug beginnt. — König Friedrich Wilhelm erläßt eine Verordnung wegen Tragens der Nationalfahne. — 1834 Schriftsteller Gustav Nachtigal in Eichstätt geb. — 1842 Philosoph Eduard v. Hartmann in Berlin geb. — 1855 Mathematiker Karl Friedrich Gauß in Göttingen geb. — 1863 Maler Franz Studt in Lettenweß geb. — 1865 Dichterin Anna Ritter in Koburg geb. — Schriftsteller Rudolf Lothar in Rudapest geb. — 1879 Generalfeldmarschall Albrecht Graf von Wimpfen geb. — 1883 Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe geb. — 1908 Literaturhistoriker v. Gutschalk in Kiel geb.

24. Februar. 1500 Karl V., Deutscher Kaiser, in Gent geb.

— 1786 Altertumsforscher Wilhelm Grimm in Hanau geb. — 1809 Generalfeldmarschall Edwin Freiherr v. Rommel in Dresden geb. — 1813 Die russische Armee erreicht Kalisch. — 1829 Schriftsteller Friedrich Spielhagen in Magdeburg geb. — 1848 Bildhauer und Maler Otto Lessing in Düsseldorf geb. — 1848 Februarrevolution in Paris: Frankreich wird zum zweitenmal Republik. — 1849 Maler Franz Starbina in Berlin geb. — 1860 Marinemaler Hans v. Paterlin in Husum geb. — 1869 Dramatiker Karl Schönherr in Krakau in Tirol geb. — 1873 Literaturhistoriker Heinrich Kurz in Karau geb. — 1884 Georg Büchmann, Herausgeber der „Gesängerten Worte“, in Berlin geb. — 1910 Dichter Gerhard v. Amptor in Potsdam geb.

Werkblatt für den 25. Februar.

Sonnenaufgang 8²⁵ | Monduntergang 8²⁵
Sonnenundergang 5²⁵ | Mondaufgang 9²⁵

1834 Heerführer Albrecht v. Wallenstein in Eger ermordet. — 1707 Italienscher Lustspielautor Carlo Goldoni in Venedig geb. — 1725 Dichter Karl Ramler in Kolberg geb. — 1816 General Freiherr v. Bülow, Graf v. Drenowitz, zu Königsberg i. Pr. geb. — 1848 König Wilhelm II. von Preußen geb. — 1865 Dichter Otto Ludwig in Dresden geb. — 1878 Französischer Geschichtsschreiber Philippe Graf v. Segur geb. — 1911 Maler Fritz v. Ullrich in München geb. — Romanhistoriker Friedrich Spielhagen in Charlottenburg geb. — 1912 Großherzog Wilhelm IV. von Luxemburg geb.

Der alte Junggeselle. In den Werken des russischen Dichters Turgenjef, der wohl von allen russischen Dichtern in Deutschland die meisten Leser und Bewunderer gefunden hat, findet sich ein Gedicht über die Ehe — ein Kapitel der Erinnerungen ein Kapitel, um das schließlich kein Mensch je herumkommt. In diesem Gespräch schildert Turgenjef das Los des alten Junggesellen. Vertrauen Sie, lieber Freund, damit Sie im Alter nicht allein stehen. Der greise Junggeselle ist ein alter Hund, der im Winkel hausen muß, allein und vergessen, und dankbar sein muß für die arnfeltesten Gradenblicke. Er muß schon zufrieden sein und muß es als ein Glück betrachten, keine Schritte zu bekommen. Es ist eine reiche Lebenserfahrung, die aus diesen verbitterten Worten herausblickt. Junggeselle — man denkt zunächst nur an den jungen Mann, auf den der Gedanke an die Gretchen wie ein Gräben im Falle wirkt, und meint hauptsächlich ihn, wenn von der Junggesellensteuer die Rede ist. Dieser junge Junggeselle steht im Weibe nur die Felle, die die Ueberdampfung der stolzen Manneskraft ins Hoch des Philistertums schlägt. Aber er denkt nicht an die Jahre, die da kommen. Wo er selbst müde wird, und wo der Strom seines Geniesertums in das trübe, stehende Bäcklein der ewiggleichen und gleich langweiligen Gewohnheit verlandet. Der Junggeselle, der einst das Philistertum schaute, wird der ärgste Philister. Das ist eine alte Erfahrung. Er hat kein Heim — er hat nur einen Stammtisch. Keine Liebe der Frau und heranreifenden Kinder bestrahlt ihn. Er wird ein ungeheurer Mensch und ein untröstlicher Philister. Die Ehe schließt wohl manche Eigenart ab, aber sie bringt doch reinere Linien in das Leben der Menschen. Darvorn, der alte Junggeselle ist ein Hund im Winkel mit ausgefallenen Zähnen, dessen Eigenleben sich in Knurren und Brummen äußert, und der allmählich so weit herabfällt, schon das Fehlen größter Lieblosigkeit — als höchste Liebe zu empfinden.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Rund 100 Jahre trennen uns jetzt von jener großen Zeit, die für alle Zukunft ausschlaggebend für Deutschlands Stellung in der Weltgeschichte war. Im unseren Lesern die damaligen Ereignisse nochmals kurz aber prägnant vor Augen zu führen, werden wir uns bis auf weiteres gestatten, von Woche zu Woche an dieser Stelle den damaligen Begebenheiten zu folgen. — Nach Napoleons unvermuteter Niederlage im Kampfe gegen Rußland, nach seinem einer Flucht gleichenden Rückzuge kamnte in allen deutschen Herzen der Drang nach Befreiung aus dem französischen Joch von neuem auf. In Preußen organisierte York die allgemeine Volkserhebung, unterstützt von Auerswald und Schön sowie dem am 5. Februar zusammengetretenen Landtage. Am 3. Februar erließ König Friedrich Wilhelm III. den Aufruf zur Bildung eines freiwilligen Jägerkorps. Nicht nur junge Leute, sondern auch reife Männer aus angesehenen Stellungen meldeten sich begeistert zur Aufnahme, und so wuchs die Bewegung rasch heran und nahm ständig an Bedeutung zu. Bereits am 28. Februar schloß Hardenberg mit Rußland den Vertrag von Kalisch ab, und Deutschlands Befreiungsbefreiungen erhielten nunmehr weitgeschichtliche Bedeutung. — 21. Februar: Die Kosaken besetzten Dramenburg und Charlottenburg. — Bischof Eugen verläßt Frankfurt und gibt damit die Oberlinie auf. Unter Umgehung Berlins nimmt er sein Hauptquartier zunächst in Köpenick. — 22. Februar: Die preussischen Generale York und Bülow treffen in Königs mit dem russischen General Wittgenstein zusammen und verabreden ein gemeinschaftliches Vorrücken an die Oder. — Die Russen unter Bendendorff nehmen bei Tempelberg, Kreis Lebus, den Franzosen 600 Gefangene ab. Es gab außerdem viele Tote und Verwundete. — 23. Februar: Auf Antrag Scharnhorsts befehlt der König von Preußen mehrere Neubildungen auf dem Gebiete des Festungs- und Pionierwesens. — Die Entscheidung fällt. Der österreichische Gesandte berichtet am 25. Februar: Im engsten Vertrauen hat mir Scharnhorst versichert, daß der König nach langem innern Kampfe am vorgestrigen Tage endlich seiner Ansicht völlig beigetreten sei. Er sei jetzt entschlossen, mit Frankreich zu brechen.

Im kommenden Jahre wird in der Rotunde in Wien die sogenannte „Adria-Ausstellung“ stattfinden, die von der k. k. Regierung und der Gemeinde Wien unterstützt wird.

Die Ausstellung soll ein Bild der kulturellen Entwicklung, der reichen historischen Vergangenheit sowie der hervorragenden landschaftlichen Schönheit der Adria-Länder geben und weitere Kreise auf diese noch nicht genügend gewürdigten Gegenden aufmerksam machen. Die zahlreichen wertvollen Besitze der staatlichen Sammelstellen, der Gemeinde- und Landesmuseen sowie der Privaten an Schätzen und Plastik, Malerei, Literatur und Volks-

poesie sollen vereint mit den kirchensächigen Dalmatiern und des Küstenlandes, welche trotz größter Kunst- und kulturhistorischer Werte heute kaum wenigen Fachgelehrten bekannt sind, das Interesse der weitesten Kreise erregen. Durch die Vorführung der Produkte des Festlandes und des Meeres, der technischen Errungenschaften des Schiffbaues, der Entwicklung des Marinewesens, der Industrie und des Handels soll das Bild vervollständigt werden. Die Ausstellung soll hiernach in einem großen und vornehmen Stile alles bringen, was die österreichische Adriaküste an Sehenswürdigkeiten aufzuweisen hat, und wird hauptsächlich folgende Abteilungen umfassen: a) Kriegs- und Handelsmarine, b) Archäologie und Geschichte, c) Kunst, d) Gewerbe und Kunstgewerbe, e) Industrie und Hausindustrie, f) Land- und Forstwirtschaft, g) Nahrungsmittel, Wein und Obstbau, h) Schiffbau, i) Maschinen, k) Leder- und Textilgewerbe, l) Bäder, Kurorte und Hygiene, m) Sport und Spiel, n) Rettungswesen, o) Tiefseeforschung, p) Meteorologie, r) Jagd und Fischerei, s) Flora, t) Fauna, u) Völker. Obwohl die Ausstellung ihrer Natur nach mehr als eine lokale aufzufassen ist, beabsichtigt das Komitee in einzelnen Gruppen, an denen das Ausland interessiert ist, auch ausländische Aussteller zuzulassen.

Ankündigende Tierkrankheiten im Königreich Sachsen. Nach dem amtlichen Bericht des Königl. Landesgesundheitsamtes über den Stand der Viehseuchen am 15. Februar 1913 im Königreich Sachsen wurden festgestellt: Aog in 1 Geh. in der Stadt Leipzig (am 31. Januar 1913 in 1 Gemeinde und 1 Gehöft). — Maul- und Klauenseuche in 1 Geh. in Hadelwig, Amtsh. Ramenz (1 Gem. u. 1 Geh.). — Schweineflechte einschl. Schweinepest in 77 Gem. u. 87 Geh. (60 Gem. u. 69 Geh.). — Brustflechte der Pferde in 2 Gehöften der Stadt Leipzig und 1 Gehöft der Stadt Blauen (3 Gem. u. 4 Geh.).

Erfüllungsort und Gerichtsstand. Von Dr. jur. Buerichauer-Laubegast. Wo jemand wohnt, dort kann er in der Regel nur verklagt werden. Wenn also ein Landwirt eine Bestellung aufgibt oder irgendeine sonstige Verpflichtung einget, dann muß er beim Gericht seines Wohnortes verklagt werden. Das paßt vielen Geschäftsleuten nicht. Sie wollen einen Prozeß bei ihrem eigenen Gericht führen. Natürlich wird dem Landwirt dadurch die Prozeßführung erheblich erschwert, wenn nicht vereitelt. Schließlich bezahlt er lieber und läßt seine gute Sache fahren. Besonders bei Abschluß mit Reisenden lassen sich Landwirte oft überrumpeln. Es wird ein Bestellschein vorgelegt, der an sich zu keinen Bedenken Anlaß gibt. Am Schluß findet sich aber in der Regel klein gedruckt ein Vermerk: „Erfüllungsort (Wohnort der Fabrik)“. Das sieht ganz harmlos aus, hat aber die Folge, daß der Besteller sich dem Gerichtsstand des Lieferanten unterwirft. Fragt der Besteller, so hat der Reisende schon irgendeine nichtslagende Bemerkung zur Hand und erklärt den Zusatz auf die unschuldigste Art. Das ist ein Unfug, dem mit allen Mitteln gesteuert werden muß. Wir warnen, solche Bestellscheine zu unterschreiben. Das Wort „Erfüllungsort...“ muß aus dem Schein heraus und durchgestrichen werden. In einem Falle streitet gegenwärtig ein Landwirt mit einem Händler wegen der Brachtermäßigung des Rohwandstoffs vor dem Landgericht Bosen, während er sonst vor seinem nachliegenden Landgericht hätte verklagt werden müssen! Selbstverständlich ist die Prozeßführung sehr erschwert. In einem anderen Falle will eine Fabrik eine Maschine nicht zurücknehmen; der Landwirt muß sie bei einem westfälischen Gericht verklagen! Also, Achtung, Landwirte! Keinen Schein unterschreiben, in dem das Wort „Erfüllungsort“ steht!

Drahtkörbe für Gartenzwecke werden neuerdings sehr empfohlen. Die Schmuckpflanzen des Gartens werden in Drahtkörbe gepflanzt, damit sie später nach dem Verblühen ohne Wurzelschädigung herausgenommen und andere an ihre Stelle gesetzt werden können. Lüden, die im Laufe des Sommers entstehen, können durch Nervenpflanzen, die in Drahtkörben stehen, jeden Augenblick verlegt werden, so daß der Garten unausgeleitet einen tadellosen Eindruck macht. Auch im Gemüsebau wurde durch Verwendung von Drahtkörben großer Erfolg erzielt bei Frühgemüse und bei Spätgemüse. Geeignete Körbe für Gartenzwecke werden gegenwärtig durch ein neues Verfahren aus Streckmetall billig und dauerhaft hergestellt. Eingehende Berichte über ihre Verwendung enthält die neueste Nummer des praktischen Ratgebers und empfehlen wir unseren Lesern, die für diese Sache Interesse haben, sich die Nummer mit dem Bericht über Verwendung von Drahtkörben im Garten senden zu lassen. Die Zustellung erfolgt auf Verlangen kostenfrei vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. d. Oder.

Patentschau vom Patentbureau O. Krüger & Co., Dresden-A., Schloßstraße 3. Abschriften billigt, Auskünfte frei. Ernst Hartmann, Postendorf, Bez. Dresden: Vorrichtung zur Befestigung des Schmutzlappens an den Schutblechen der Fahrräder. (Gut.) — Otto Werner, Tharandt: Stockkativ (Gut.)

Irreführende Warnung vor der Industrie. Das Ministerium über sandte der Kammer den von der Zentrale für Jugendfürsorge in Dresden herausgegebenen Ratgeber für die Berufswahl unserer Knaben „Was werde ich?“ zur Kenntnisnahme. In diesem Schriftchen, das zur Verbreitung in Eltern- und Lehrerkreisen bestimmt ist, wird in den folgenden Ausführungen vor der Beschäftigung in der Industrie gewarnt: „Ungelernter“ oder „jugendlicher Fabrikarbeiter?“ — „Womöglich keines von beiden!“ a) Warum nicht? „Alle Schwankungen des Arbeitsmarktes treffen die Ungelernten häufiger und stärker als diejenigen, die einen Beruf erlernt haben. Längere Arbeitszeiten und größere Anspannung, infolgedessen schnellerer Verbrauch der Kräfte und frühere Invalidität sind bei ihnen vorherrschend. Am ungünstigsten ist ihre Lage, wenn sie älter

und weniger leistungsfähig werden. Ihre Brauchbarkeit beruht ja nicht auf Kenntnissen und Fertigkeiten, sondern auf ihrer Frische, Schnelligkeit und Kraft. Kenntnisse und Fertigkeiten können in steigendem Alter zunehmen, die Kraft aber schwindet, und daher werden die alternden Ungelernten unerschlar von der nachstürmenden Jugend zurückgedrängt.“ b) Und wer sich entscheidet, in einer Fabrik Arbeit zu nehmen, soll vorher reiflich bedenken, daß er mit diesem Schritte sich in den meisten Fällen dafür entscheidet, lebenslang nichts anderes als ungelerner Fabrikarbeiter zu bleiben; daß der eingerichtete Arbeiter leicht mit jeder Verbesserung an der Maschine seine Erwerbsequelle verlieren kann und sich in eine andere Arbeit von vorn einrichten muß; und schließlich, daß das fortwährende Ginerlei seiner Verrichtungen ihn der Gefahr aussetzt als Maschine an der Maschine vorzeitig geistig und körperlich stumpf zu werden. Eltern, Vormünder und Pfleger sollten Knaben im jugendlichen Alter von 14—15 Jahren nicht sofort nach der Schulentlassung in Fabriken eintreten lassen, ihnen vielmehr erst eine gründliche Ausbildung in einem Berufe mit auf den Lebensweg geben. c) Vor allem aber sollte man beherzigen, daß für manche der Ungelernten und jugendlichen Fabrikarbeiter die Ungebundenheit zur Ursache vieler sittlicher Verirrungen wird, während andererseits der Bekehrung zur Festigung seines Charakters in steter Obhut seines Meisters steht. Durch die Statistik erwiesene Tatsache ist es, daß verhältnismäßig mehr ungelernete Arbeiter bestraft sind als gelernte und Handwerker. Im Anschluß daran wird den Eltern empfohlen, den Sohn „lieber ein Handwerk lernen“ zu lassen, und es wird weiterhin versichert, daß ein „tätig erlerntes Handwerk noch heute goldenen Boden“ habe. Gegen diese Darstellung wurde die Kammer in einer Eingabe an das Ministerium vorgeht. Aus der Eingabe seien hier die folgenden Ausführungen wiedergegeben: Inwiefern die Empfehlung des Handwerks für die Berufswahl im Einklang mit dem ständigen Anliegen der Handwerkerorganisationen über die Bedrängnisse des Handwerks steht, mag dahingelassen bleiben. Entschiedenem Einspruch müssen wir aber dagegen erheben, daß vor der Beschäftigung in einer Fabrik schlechthin gewarnt wird. Die Warnung mag in gewissem Sinne für „ungelernte Arbeiter“ zutreffen. In dem ganzen Abschnitt ist aber mit keinem Wort die Rede davon, daß in vielen Industriezweigen überwiegend „gelernte Arbeiter“ beschäftigt werden. Bei der Behandlung der einzelnen gewerblichen Berufe wird freilich — im Widerspruch zu diesen Ausführungen — wiederholt darauf hingewiesen, daß die Lehrlinge oder Gesellen in Fabriken lohnende Beschäftigung finden. Der Ratgeber überieht aber ansehender vollständig, daß zahlreiche Fabriken ihre Lehrlinge selbst ausbilden, weil sich die im Handwerk ausgebildeten jungen Leute für die in Frage kommenden Tätigkeiten weniger eignen. Der erste Satz des oben angeführten Abschnittes b. „Und wer sich entscheidet, in einer Fabrik Arbeit zu nehmen, soll vorher reiflich bedenken, daß er mit diesem Schritte sich in den meisten Fällen dafür entscheidet, lebenslang nichts anderes als ungelerner Fabrikarbeiter zu bleiben“, ist deshalb geradezu irreführend. Für gelernte Fabrikarbeiter trifft aber die Warnung keinesfalls zu. Die Tätigkeit dieser Arbeiter ist nicht rein mechanisch, und deshalb kommen auch die geschädigten Nachteile einer rein mechanischen Tätigkeit für sie nicht in Frage. Namentlich trifft es für gelernte Arbeiter auch durchaus nicht zu, daß sie leicht zu ersetzen sind. Die regelmäßige wiederkehrenden Klagen in unseren Jahresberichten aus fast allen Zweigen der Industrie lassen vielmehr erkennen, daß an gelernten Arbeitern auch bei hohem Lohnangebot und selbst in Zeiten schlechter Konjunktur fast ständig Mangel herrscht. Die Aussichten der gelernten Arbeiter sind deshalb auch in keiner Weise so trübselig, wie es in jenem Ratgeber für die Berufswahl geschildert wird. Sie finden vielmehr eben wegen des bestehenden Mangels nach beendeter Lehrzeit leicht eine verhältnismäßig gut bezahlte Stelle. Später haben sie Aussicht als Werkmeister, Betriebsbeamte, Monteurs usw. in gehobener Stellung aufzurücken. Das Los eines solchen technischen Angestellten dürfte aber vielmehr wesentlich günstiger sein, als das eines ungelerneten, der unter dem Bewußtsein größerer Betriebe zu leiden hat. Es liegt deshalb offenbar kein Anlaß vor, vor der Beschäftigung in der Industrie schlechthin zu warnen, und die Ausführungen des Ratgebers sind insofern unzutreffend. Sie sind aber bei der Verbreitung des Schriftchens in Eltern- und Lehrerkreisen geeignet, den Mangel an gelernten und angehenden Fabrikarbeitern noch zu vergrößern. Auf Grund dieser Darlegungen ersuchte die Kammer das Ministerium, seinen Einfluß auf die Zentrale für Jugendfürsorge dahin geltend zu machen, daß die oben abgedruckten, zu Irrtümern Anlaß gebenden Ausführungen in ihrer Schrift richtiggestellt werden. (Aus Nr. 12 der Mitteilungen der Handelskammer zu Dresden, Dezember 1912.)

Warum in die Ferne schweifen? Kleider machen Leute. Deshalb ist für jedermann eine wichtige Frage, wie soll ich mich kleiden? Leider glauben viele Deutsche, die auf eine gute Kleidung Wert legen, daß es ausländische, im besonderen englische Stoffe sein müßten, die verarbeitet werden. Und doch sieht unsere einheimische Tuchfabrikation der englischen keineswegs mehr nach. Ein andere Illusion, die sich mit der Ausländerei der Deutschen vergleichen läßt, ist es, sich Stoffe von fremden Firmen, sog. Fabriken, kaufen zu lassen. Diejenigen, die den Stoff auf diese Weise ohne sachmännliche Beratung nach Beschäftigung kleiner Stoffprüber auszuwählen, gehören doch immerhin zu denen, die keine Konfektion tragen, sondern einen gut sitzenden und haltbaren Anzug zu haben wünschen. Hierzu gebrauchen sie den Schneider. Daß der moderne Schneidermeister bei seiner Vorbildung sich auch eine gute Kenntnis der Stoffe und ihrer Eigenschaften verschafft hat, ist vielleicht vielen unbekannt. Es sei deshalb an dieser Stelle darauf hinge-

wiesen, daß dies in der Weisprüfung verlangt wird. Der Schneidermeister, der selbst zumeist über ein gutausgewähltes Stofflager verfügt, ist deshalb wohl in der Lage, sowohl über die Beschaffenheit der Stoffe wie über ihre Eignung für den betreffenden Kunden ein maßgebendes Urteil abzugeben. Wir empfehlen deshalb, vor der Bestellung des Frühjahrsanzuges wegen des Stoffes hierzu sich an einen tüchtigen vorseingeweihten Schneidermeister zu wenden.

Die Frühjahrssaison macht sich in jeder Branche bemerkbar. Unsere moderne Zeit mit ihrem harten Konkurrenzkampf hat es allmählich dahin gebracht, daß Erfolg und Vorwärtkommen nur demjenigen Geschäftsmanne blühen, der in allen Saiteln gerecht, in allen Geschäftsschritten zuhause ist und vor allen Dingen es versteht, den Namen seiner Firma im ganzen Orte bekannt zu machen, sodas bei eintretendem Bedarf an irgend einem Artikel dem Käufer ganz von selbst sofort der Name dieser Firma einfällt. Ein derartiges Renommee erzielt eine Firma in unserer Zeit jedoch nur durch die Reklame. Täglich sollte der Name des Geschäftes im Annoncenteil der Zeitung — selbstverständlich muß es die heimische sein — zu finden sein. Hin und wieder ein Inserat von wenigen Zeilen genügt in solchem Falle nicht, denn tatsächlich wirkt die Reklame erst dann richtig, wenn sie systematisch betrieben wird und dem Leser kaum Zeit bleibt, überhaupt an andere Firmen der gleichen Branche zu denken. Wer dagegen das Wort Reklame gänzlich von der Ausgabe seines Kleinfachbuches streicht, braucht sich allerdings nicht zu wundern, wenn er von geschäftslustigeren Konkurrenten allmählich überholt wird. Denn selbst der beste, älteste Kundenstamm droht allmählich ab, wenn ihm von anderer Seite das Kaufvermögen erleichtert wird, wie dies durch einen geschickten Reklamefeldzug der Fall ist.

Milde Winter. Der diesjährige milde Winter ist von Förstern, Landeuten und ähnlichen Wetterkundigen, die mit der Natur in engerem Verkehr stehen, aus verschiedenen Anzeichen vorhergesehen worden, wie beispielsweise aus dem dünnen Belz und der dünnen Fettschicht von Freund Dachs, und weil in den Ameisenhaufen diesmal so lange Zeit noch Leben und Treiben herrschte, außerdem aber, weil man sagt: „Trägt der Baum das Laub gar lang, wird vor dem Winter mir nicht bang!“ Jedemfalls ist aber der Winter noch nicht vorüber, und es ist daher besser, erst nachträglich sich zu freuen, als bereits im voraus, und einzuweilen lieber an dem schönen, trotzigen Nihilismus sich zu laben auf milde Winter, die an Gelindigkeit einst nichts zu wünschen übrig ließen. So soll das Jahr 1887 eins der mildesten gewesen sein, welches Europa jemals zu verzeichnen hatte. Schon im Monat Februar fanden Kirchsäume in voller Blüte, brüteten die Hänflinge; im März wurde in Mecklenburg Gras von 18 Zoll Länge geschnitten, im April gab es in Schottland schon neue Kartoffeln! Ähnlich scheint es im Jahre 1652 und 1663 gewesen zu sein, ohne daß diese Ausnahmen sich durch Winterne und Mängel rächten.

Matthiasstag. So nennt der Volkemund den 24. Februar, und der Landwirt knüpft an ihn wie an so manchen anderen Kalendertag besondere Wetterregeln. Mit seinem Eintritt soll ein bis dahin beständiger Frost aufhören und das gelinde Wetter einsetzen; umgekehrt ist nach dem Matthiasstage angeblich noch winterharte Witterung zu erwarten, falls sie vorher warm und frohlos war. „Matthias bricht's Eis, findt er kein, so macht er sich ein“, heißt die alte Bauernregel; und wir werden sehen, ob sie sich in diesem Jahre, wo der tatsächliche Frühling bereits seine Bistnenkarte abgegeben hatte, bewähren wird. Der von uns vorausgesagte Rückfall in winterliche Witterung ist ja inzwischen wieder eingetreten. Das vor einigen Tagen herrschende Frostwetter hat das Dasein der kleinen vorwiegigen Kengherde, der Schneeglöckchen, Krokusse und anderer Kinder Floras, jäh vernichtet. Doch soll uns dieser Rückschlag nicht die Gewißheit rauben, daß trotz Eis und Schnee der Frühling in Kürze seinen Einzug halten wird.

Der Schifferkreik auf der Elbe. Die Aussichten über eine Verständigung zwischen den Streitenden und den Schiffsahrtsgesellschaften ist sehr gering. Die Gesellschaften erklären, die verlangte freie Nachtruhe nicht zugehen zu können, weil diese zu Reglementierungen mißbraucht würde, die die Existenzfähigkeit der Schifffahrt durch Verlangsamung der Warenbewegung und Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit empfindlich bedrohen müßte. Zahlreiche kleinere Schiffsahrtunternehmer haben sich diesem Standpunkte angeschlossen und ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß die Einführung einer geregelten Nachtruhe nur im Wege der Gesetzgebung einheitlich für sämtliche Schiffsahrtstreibende durchführbar sei. Diese Regelung sei auch bereits in Deutschland im Zuge. Gegenwärtig werde übrigens auf der Elbe durch Schichtwechsel der Mannschaften die Einhaltung entsprechender Ruhepausen auf dem Wege der gegenseitigen Abfindungen auch auf der Fahrt bereits eingehalten.

Wie wir erfahren, ist der königlichen Amtshauptmannschaft die Mitteilung zugegangen, daß Seine Majestät der König geneigt sind, der für den Herbst in Aussicht genommenen Einweisung des Verpflegheims „Weltinkist“ in Coswig beizuwohnen. Diese Maßnahme wird allen, die ihre besten Kräfte einlegen, um im Weltinkist unseren unglücklichsten Mitbürgern einen behaglichen Aufenthalt zu schaffen, große Freude bereiten. Wir können aber auch bei dieser Gelegenheit schon mitteilen, daß Stiftungen und Gaben von verschiedener Seite — und zwar bereits nicht ohne Erfolg — angeregt worden sind, teils um ganze oder halbe Freizeiten für Pfleger und Küche zu schaffen, teils um das Verpflegheim und seinen Betrieb mit Gegenständen des Schmucks oder Gebrauchs auszustatten.

Der amtliche Bericht des Königl. Landesgesundheitsamtes über den Stand der Viehseuchen im Königreich Sachsen vom 15. Februar 1913 weist im Bezirke



Neue Osram-Drahtlampen

Unzerbrechlich

Jede echte Osram-Draht-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Ueberall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin O. 17.

der Königl. Amtshauptmannschaft Meissen folgende Fälle auf: Schweinepeste einisch. Schweinepest in je einem Gehöft in Klippendorf, Kleinshöfberg, Müllitz, Raundorf, Niederhühnig, Ralsdorf, Ströden und Treben.

Die Zuchtgenossenschaft für das Meissner Schwein hat in den letzten 10 Jahren (von 1902 bis mit 1912) im ganzen 4094 Zuchtstiere beiderlei Geschlechts und aller Altersklassen (Eber- und Sauferkel, junge Eber und Sauen sowie Eber und Sauen über 125 Pfund) zum Gesamtpreise von rund 303.557 Mk. verkauft. Davon wurden abgesetzt im Königreiche Sachsen 1449 Zuchtstiere zum Preise von 97.211 Mark, im übrigen Deutschland 2003 Zuchtstiere zum Preise von 146.652 Mk. und in Oesterreich-Ungarn 642 Zuchtstiere zum Preise von 59.694 Mark. Außerdem wurden 29 Zuchtstiere im Werte von 3682 Mark nach Russland verkauft und 16 Zuchtstiere im Werte von 2727 Mark durch Vermittlung der Firma G. Hagenbeck in Stellingen-Damburg nach Afrika und Australien. Die Zahl der Besteller betrug 1564, welche in 1522 Ortschaften wohnen.

Zuteilung eines Polizeihundes. Dem Gendarm Keilich in Radebeul ist ein Polizeihund für diejenigen Gendarmereidistrikte überwiesen worden, welche die zum Landgerichtsbezirke Dresden gehörigen Amtsgerichtsbezirke Döhlen, Dresden (Ortschaften Altschäfer Seite), Großenhain, Kötzschenbroda, Lommagoch, Meissen, Radeburg, Riesa und Wilsdruff umfassen. Keilich hat Telephon 2046 (Amt Radebeul).

Der diesjährige Frühjahrs-Jahrmarkt war vom Wetter sehr begünstigt. Infolgedessen hatte sich eine ganz erhebliche Menge Jahrmarktsbesucher, besonders vom Lande, eingefunden; auch die Nachmittagszüge führten hier und da manchen Jahrmarktsgeist herbei. In den späteren Nachmittagsstunden war das Treiben zwischen den Jahrmarktsständen ein recht lebhaftes, wenn es auch nicht zum „Erdbeben“ war. Wenn auch vielfach bloß Neugier die Menge leitete, so sah man doch auch vieles kaufen und am Abend manches Bündel zur Stadt hinausstragen, sodass das Geschäft sich hier und da, auch bei unseren heimischen Geschäftsleuten, noch recht günstig gestaltet haben dürfte.

Personalien. Der hier stationierte, allgemein beliebte und geschätzte Herr Gendarmereiwachmeister Gerber wird nächstens unsern Ort verlassen, da er unter Verbehrung zum Obergendarm nach Birna versetzt wird. Wir sehen ihn nur ungern von hier scheiden und wünschen ihm in seinem neuen Wirkungskreise eine glückliche Zukunft.

Einem überaus zahlreichen Besuch hatte vorgestern Abend das Kränzchen des Königl. Sächs. Militärvereins für Wilsdruff und Umgegend aufzuweisen. Der Vorreher, Herr Kantor Dienrich, gab seiner Freude hierüber bei der Begrüßung Ausdruck. Weiter streifte er die jetzige politische Lage und ließ seine Ansprache anklingen in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Friedrich August. Sodann überreichte er Kamerad Gustav Hermann Tamme in Grumbach das goldene Vereinszeichen für 40jährige Mitgliedschaft und gab noch bekannt, daß Herr Oberamtsrichter a. D. Dr. Wangloff dem Verein 300 Mark für die Anbringung von Bronze-Doppelreliefs an den Freiseiten unseres Kriegerdenkmals geschenkt hat und er außerdem noch sowie Herr Bürgermeister Künzel der Bibliothek des Vereins wertvolle Bücher überwiesen haben, wofür der Vorsitzende bestens dankte. Der nun folgenden Aufführung des dreitägigen Schwanens „Die Orientreise“ von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg durch hiesige Damen und Herren wurde mit Interesse gefolgt und lebhafter Beifall am Schlusse jeden Aktes bewies, daß alle Mitwirkenden ihre Rollen gut zur Darstellung gebracht hatten. Umrahmt war die Aufführung von Vorträgen der Stadtkapelle. Am Schlusse sprach der Vorsitzende den mitwirkenden Damen Junge, Grete Birchner, Erna Hoff, Martha Vogel, Marie Kunze und den Herren Willy Junghans, Hartmann, Fritz Veeger, Richard Ebert, Buschke, Alfred Jaksch sowie dem Regisseur Herrn Robert Geißler, den Dank des Vereins aus. Schnellen Abgang fanden weiter die Lose zur Gabenlotterie und ebenso wurde dem sich anschließenden Tanz flott zugesprochen.

Das III. Winter-Abonnementkonzert der Stadtkapelle, das am vergangenen Freitag im Hotel Adler stattfand, hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Herr Musikdirektor Könnich hatte wiederum ein gewähltes Programm aufgestellt, das auch vermehrte Ansprüche zu befriedigen imstande war. Erwähnenswerthe und hier nicht oft gehörte Kompositionen kamen zum Vortrag, so u. a. der Marsch „Festzug an Deutschlands Kaiser“, die Ouvertüre zum Schauspiel „Turandot“ und eine große Fantasie aus Richard Wagners „Waldesämmerung“. Besonders beifällig wurden auch die Vorträge der Streichquartette und Quintette aufgenommen. Das Hauptinteresse nahm jedoch der königliche Kammermusiker Herr B. Wiggert in Anspruch, dessen Cornet à Piston-Solis durch ihren fein abgetönten Vortrag besonders ansprachen und mit lebhaftem Beifall quittiert wurden. Bei seiner vollendeten Technik entlockte er auch dieses Mal seinem Instrument nach Bedarf teils ganz einschmeichelnde, teils hell schmetternde Töne, und alles lautete gepannt diesen Steigerungen vom feinstem Piano bis zum mächtigsten Forte. Schließlich bot Herr Konzertmeister Krefz noch zwei Violin-Solis und zeigte er sich auch hierbei wie immer als ein Meister seines Instrumentes. Obwohl sich auf dem Programm der Vermerk „Konzert ohne Klavier“ befand, erhielten doch die zarten Schallwellen während dieses Vortrags durch die hier und da schüchtern aufstehenden Rauchwolken eine blaugraue Färbung und gar bald lagerten über der Besucherhaare jene den Damen so verhassten Rauchschwaden, denn gar zu lange hatten die Herren das köstliche Aroma ihrer Sadanna entbehren müssen, so daß sie schon vor Schluß des Konzerts das edle Kraut in Brand legten. Dem Konzert folgte der übliche Ball.

Ein mächtiger Feuerschein war in der Nacht zum Sonntag in nordwestlicher Richtung von Dresden zu beobachten. Es wütete in Reichenberg (Bez. Dresden) eine große Feuersbrunst. Vier Güter und eine Scheune sind niedergebrannt. Zwei der Wirtschaften waren Eigentum der Gemeinde, eine gehörte dem Landwirt Kurt, die andere dem Landwirt Kehlisch. Von dem Großmannschen Gehöft konnte das Wohnhaus erhalten bleiben, während die mit Ernte gefüllte Scheune ein Raub der Flammen wurde. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor. Die gegen 1/2 Uhr aufgegangenen Brände wurden von zehn Feuerwehren bekämpft.

Grumbach, 24. Februar. Am vergangenen Donnerstag hielt unser Männergesangsverein sein diesjähriges Wintervergügnen ab. Der Saal war wunderschön decoriert. Eine bessere Wirkung wäre allerdings zu erzielen gewesen, wenn das elektrische Licht im Saale schon gebrannt hätte. Aktive sowie Passive hatten sich zahlreich eingefunden, um mit Strohhut und Sonnenschirm einige vergnügte Stunden zu verleben. Eine Ueberraschung wurde dem Verein insofern zuteil, als Herr Guttscheffer Arthur Klammt im Namen einiger passiver Mitglieder einen prächtigen Dirigentenstab überreichte. Herr Lehrer Gödtrich als Dirigent dankte im Namen der Sängler und wünschte, daß das schöne Geschenk dem Verein jederzeit zum Segen reichen möge. Unterhaltungen verschiedener Art hielten alle bis lange nach Mitternacht zusammen.

Braunsdorf, 22. Februar. Die Jahreshauptversammlung der „Sächsischen Fechtchule“, Verband Braunsdorf und Umgegend fand am 16. Februar d. J. nach 8 Uhr im Vereinlokale statt. Nach dem Jahresberichte betrug in dem zu Ende gegangenen Geschäftsjahre die Mitgliederzahl 232. Die Zahl der tätigen Mitglieder betrug 9 Ehrenoberfechtmeister, 2 Verbandsoberechnungsmitglieder, 9 Oberfechtmeister, 12 Fechtmeister, 1 Oberfechtmeisterin und 3 Fechtmeisterinnen. Die Gesamteinnahme der Verbandskasse belief sich auf 4089,69 Mark, die Gesamtausgabe betrug 611,85 Mark, was einen Kasseeinstand von 3477,84 Mark ergibt. An Unterstüpfungen wurden im Jahre 1912 insgesamt 416,55 Mark verausgabt. Die Kassenverlosung brachte einen Reingewinn von 369,04 Mark. Der bisherige 1. Verbandsvorsitzende, Herr Gemeindevorstand Krumblegel, sah sich leider genötigt, sein Amt niederzulegen. An seiner Stelle wird Herr Lehrer Benedig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder werden wiedergewählt. Zu Oberfechtmeistern ernannt werden die Herren Emil Hamann, Karl Köhne und Bruno Haberhorn. Die Wiedereinführung der Strafkasse wird beschlossen. Möge der Verband im neuen Jahre weiter wachsen, blühen und gedeihen, mögen alle, die es können, die edle Fechtsache unterstützen zum Wohle derer, die unsrer Hilfe bedürfen.

Helbigsdorf, 22. Februar. Zu dem Scheunenbrand wird ausführlich noch gemeldet: Am Dienstagabend wurden, wie bereits kurz mitgeteilt, die Bewohner Helbigsdorfs durch laute Feuerrufe erschreckt. Dichter Rauch erfüllte das ganze Dorf. Die große massive Scheune des Gutsbesizers Arthur Rüdiger stand in hellen Flammen. Alles stürzte erschreckt nach dem Orte des Feuers. Kurz nach 9 Uhr errichtete als erste auswärtige die Freiwillige Feuerwehr zu Mohorn auf der Brandstätte. Außerdem trafen noch in kurzer Folge ein die Feuerwehren von Wilsdruff, Pimbach, Herzogswalde, Blankenstein und Steinbach. Angesichts des starken Windes wäre es nutzlos gewesen, dem Feuer Einhalt tun zu wollen. Die Feuerwehren mußten sich vielmehr in der Hauptache darauf beschränken, die bedrohten Nebengebäude zu schützen. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der beträchtliche Strohvorrat, die Drechselschneidmaschine, ein Wagen und die seit einigen Tagen in Betrieb befindliche elektrische Anlage wurden ein Raub der Flammen. Ueber die Ursache des beträchtlichen Scheunenbrandes ist man sich bis zur Stunde noch nicht im Klaren.

Mohorn, 22. Februar. Dr. med. Scheelhorn hier ist von den Schulvorständen zu Mohorn-Grund als Schularzt beider Schulgemeinden angestellt worden.

Meissen, 22. Februar. Nach einem Telegramme, das am Vortage abends in der 8. Stunde hier zur Post gegeben und an einem Verwandten in Leipzig gerichtet war, hat sich der in Leipzig wohnhaft gewesene Eisenbahnarbeiter Otto Jllgen, 36 Jahre alt, lang und schmächtig, desselben Abends zwischen 9 und 10 Uhr von der hiesigen Eisenbahnbrücke in die Elbe stürzen wollen, um sich aus gekränktem Ehrgefühl zu entleiden. Jllgen ist seitdem verschwunden. Er scheint seinen Voratz ausgeführt zu haben. Es ist beobachtet worden, daß zu der angegebenen Zeit ein Mann, dessen Aussehen der von Jllgen gegebenen Beschreibung entspricht, an den er später telegraphiert hat, am 18. Februar eine Reise nach Riesa unternommen und hat sich dort von diesem getrennt, angeblich um nach Dresden zu reisen. Zwei Sparschneidbäder hatte er, ehe er sich von seinen Verwandten trennte, diesem übergeben. Jllgen soll Vermögen besitzen und scheint einen größeren Geldbetrag bei sich geführt zu haben. Ein anderer Verwandter von ihm soll in Reinsberg bei Rossen ein Bauerngut haben. Außer diesen beiden Verwandten soll er Angehörige nicht haben. — Jllgen war seinerzeit als Schreiber beim Bau-bureau Wilsdruff beschäftigt.

Cossbunde, 23. Februar. Die Auspflanzung des Seelhorzbezirklichen Cossbunde aus der Parochie Briednitz wird in der nächsten Sitzung des Kirchenvorstandes beschlossen werden. Zu dem 5000 Seelen zählenden Bezirke gehören noch die Ortsgatten Gohlis und Oberwartha. —

Auf einem von der Baugesellschaft Dresden-Land erworbenen großen Areal wird mit dem Bau einer Arbeiterkolonie begonnen werden. — Nachdem die Vorarbeiten für den Bau eines Bismarckdenkmals durch den Bauausschuß beendet sind, wird die Grundsteinlegung des Bismarckdenkmals am Sonntag, den 30. März, erfolgen. Die Fertigstellung und Einweihung des Denkmals wird Anfang Juli erfolgen. Schöpfer des Denkmals ist Architekt B. D. A. Rudolf Kolbe in Loßwitz.

Dresden, 24. Februar. Die Kleinische Handels- und höhere Fortbildungsschule in Dresden-A., Moritzstr. 3, unter Direktion L. D. Kleinich veröffentlicht den 47. Jahresbericht vom 47. Schuljahre. Die Schule wurde bisher von 13645, im Jahre 1912 von 678 Schülern besucht, darunter 197 weibliche und 330 Fortbildungsschulpflichtige. Es gehörten an 511 dem kaufm. Beruf, 59 dem Beamtentum, 89 dem Gewerbe, 8 dem Gelehrten- und Künstlerberuf, 1 der Landwirtschaft, 5 dem Militär. Von denen waren 71 selbständig, 42 Gehilfen, 216 Lehrlinge, 339 Schüler, 5 Militärs. Unter den weiblichen Personen — die Schule ist eine der ersten für die Berufsvorbereitung des weiblichen Geschlechts — waren 20 Ehefrauen und 177 erwachsene Mädchen. Nach der Staatsangehörigkeit entsaßen 625 auf Deutschland, 43 auf das übrige Europa (Bulgarien, England, Finnland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Russland, Schweden, Türkei), 5 auf andere Erdteile. An den Lehrfächern beteiligten sich 456 in einfacher Buchführung, 368 in doppelter Buchführung, 292 in deutscher Sprachlehre, 537 in Stilkritik und Rechtschreiben, 408 in deutscher Korrespondenz, 116 in Literatur, 142 in englischer Sprachlehre, 81 in englischer Korrespondenz, 84 in französischer Sprachlehre, 107 in französischer Korrespondenz, 198 in Geographie, 136 in Geometrie, 592 in kaufmännischen Rechnen, 317 in Schreiben, 27 in Mund- und Handschrift, 215 in Maschinenschreiben, 348 in Stenographie, 421 in Handelsbetriebslehre, 321 in Volkswirtschaft, Verfassungs- und Gesellschaftslehre, 87 in Warenkunde, 419 in Wechselkunde. Weiter gibt der Jahresbericht Auskunft über Tageschulverkehr, Einrichtung der verschiedenen Abteilungen, Lehrgegenstände, Erteilung von Zeugnissen und Auszeichnungen an die Abgehängenen, Lehrer und Beamte, Unterrichtszeit, Lehrstundenplan, Sendungen, Freizeitspartien, Vorträge, Einladungen, amtliche Verordnungen, Gesundheitszustand, Meisterkurse für Schneiderinnen usw. — Die in den letzten Jahren beliebt gewordene Tagesvollschulabteilung, in der die Schüler bei erlangter Reife nach einem Jahre von weither Schulpflicht befreit werden, wurde auch im letzten Jahre erfolgreich besucht gleich dem einjährigen Kurs der weiblichen Abteilung, in der 12 Vorkursfächer mit 24stündigem Unterricht in der Woche vorgelehrt sind; in beiden Abteilungen wird der Lehrplan noch durch Wahlfächer ergänzt, so daß sich die Zahl der Schulstunden wöchentlich auf durchschnittlich 30 bis 34 erhöht. Seit Ostern 1908 besteht auch in der weiblichen Abteilung der Zweijahreskurs (1. Jahr 16 Schulstunden in der Woche, 2. Jahr 26 Schulstunden).

Großschafwitz, 22. Februar. Ein bedauerlicher Automobilunfall hat hier einen Chauffeur aus dem Wlauschen Grunde betroffen. Beim Spielen auf der Straße sahen Kinder ein Automobil daherkommen. Ein 14-jähriger Junge stellte sich darauf mitten auf die Straße und sagte: „Die laß nur ausweichen.“ Als das Automobil näher kam, wollte er noch davonlaufen. Er lief aber direkt vor das Auto, wurde von diesem erfasst und überfahren. Man brachte den Verunglückten nach dem Johannstädter Krankenhaus, wo er gestorben ist. Die Schuld trifft nach der Aussage von Augenzeugen den Knaben selbst.

Letzte Nachrichten.

Mexiko, 23. Februar. Der Chef des Geheimdienstes des Präsidenten Madero, ein Deutscher Namens Sommerfeld, ist wegen angeblicher Spionage erschossen worden.

Rom, 23. Februar. In der gestrigen Kammerung hielt der Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano eine groß angelegte Rede über Italiens auswärtige Politik. Er betonte u. a. Oesterreich-Ungarn hat die gleichen Interessen wie wir. Wenn durch die Macht der Ereignisse früher oder später erhebliche territoriale Veränderungen im Mittelmeer eintreten sollten, könnte Italien dabei kein unwichtiges Zuschauer bleiben, sondern müßte verlangen, daß seine Stellung als Mittelmeer-Großmacht von jedermann gebührend berücksichtigt werde.

Paris, 23. Februar. Der Flieger Faure hat mit seinem Flugzeug eine Geschwindigkeit von 172 Kilometern in der Stunde erreicht.

Greifswald, 23. Februar. In sämtlichen hiesigen Fährereien sind die Arbeiter — etwa 2500 — in den Ausstand getreten.

Kirchennachrichten

Wilsdruff.
Mittwoch, den 26. Februar:
Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Grumbach.
Mittwoch, den 26. Februar:
Vorm. 10 Uhr Kommunion.

Limbach.
Mittwoch, den 26. Februar:
Abends 7 Uhr öffentl. Beichte und Kommunion.

Sora.
Mittwoch, den 26. Februar:
Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion. Anmerkungen möglichst tags zuvor einbringen.
Samstagsabend Vortrag von Wilsdruff nach Wilsdruff.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten incl. Romanbeilage.

Fidellos Dubec
2 1/2 Pfg. Cigarette

Jasmatzi

Dubec m/g. m/m.

Nur echt in der ges. gesch. Packung m. d. Tabakblatt.

GEORG A. JASMATZI A.G.
DRESDEN
Grösste deutsche Cigarettenfabrik

Herren-, Knaben- u. Arbeits-Garderobegeschäft!
Dresdner **Curt Plattner** Dresdner
Str. 69. Str. 69.
bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung und empfiehlt
Konfirmanden-Anzüge

in grösster Auswahl von 12-28 Mark.
Paletots und Ulster staunend billig.
Herren-Anzüge moderner Stoffen und Farben, von 15-35 Mark.
Wetter-Pelerinen Rucksäcke Gamaschen
Arbeits-Garderobe für jeden Beruf.
Müte, Mützen Koffer Schuhe, Stiefel
Kragen Kravatten Regenschirme
Hemden Blusen Jacken Schürzen
Hosenträger Strümpfe usw. 1900

Fa. Louis Kühne
Hofmühle · Wilsdruff

empfehlen zur Saat

100 Zentner	Kaiserkrone	Ganze Bagen adungen billiger.
50 "	frühe rote Rosen	
300 "	Alma	
300 "	Saffia	
300 "	Up to date	
300 "	Woltmann	
300 "	Märker	
200 "	Industrie	

Die meisten Sorten sind vom Saatbauverein anerkannt und werden direkt von ostschlesischen und polenischer Saatgutwirtschaften bezogen. Aus diesen Gebieten haben sich die Saaten für unseren Boden bis jetzt am vorzüglichsten bewährt.

Landwirtschaftliche Schule Meissen.

Beginn des Sommer-Unterrichts Donnerstag, den 17. April 1913.
Ausbildungsdauer: 2 Winter oder 1 Winter und 1 Sommer oder 1 Sommer und 1 Winter. — Anmeldungen auch schriftlich.
Dr. Höfer, Dir.

Die Anfertigung erfolgt in eigenen Tapezierwerkstätten, sodass ich jede Garantie leisten kann.



Sofa, Matratzen, Chaiselongue
sowie alle Polstermöbel.

Solide, dauerhafte Arbeit in einfachen und vornehmen Ausführungen. Umarbeiten und Reparaturen in und ausser dem Hause schnell und billig.

Altbekanntes und grösstes
Möbel-Ausstattungs-Geschäft
in Meissen und Umgebung
Central-
Möbel-Halle **A. Fracke**
Meissen, am Bahnhof.
Telefon 539. Telefon 539.

Anlässlich unserer Hochzeit sind uns von Seiten der Verwandten, Freunde und Bekannten so reichlich Geschenke und Gratulationen zuteil geworden, dass wir uns veranlasst fühlen, unsern

herzlichsten Dank

hierdurch auszusprechen.
Hintergorsdorf, den 20. Februar 1913.
Fedor Göpfert und Frau
geb. Pfitzner.

Vorläufige Anzeige!
Hotel weisser Adler.
Freitag, den 28. Februar
Abendessen.

Woll- u. Schnittwarengeschäft
von
Otto Lippert

früher Marie Adam, Rosenstr. 93, empfiehlt neu eingetroffene Waren, als
Wolle, Taletts, Bettzeuge, Barchente, Arbeitsbosen
zu den äusserst billigen Preisen.
Mitglied des Rabattspar-Vereins.
Annahmestelle der Thüringer Kunstfärberei u. Wäscherei Königsee, Hoflieferanten.

Augflöhen beseitigt radikal
„Haarolment“, entf. d. läst. Schuppen, Bräun. vortrl. d. Haarwuchs, a. Fl. 50 Pf. in der Löwen-Apotheke.

Ein vornehmer Herr
trägt keine Konfektion oder Monatsgarderobe, sondern lässt sich einen feineren Besatz direkt entsprechenden Anzug beim Schneider in der fertigen. Der
: : : : Junge : : : :

ist im Irrtum,
welcher glaubt, von auswärtsigen Geschäften auf Grand seiner Stoffe d. d. h. den Stoff zum Anzuge billiger kaufen zu können als beim Schneidermeister. Man wende sich auch wegen Beschaffung des Stoffes an den **Fa. Hermann im Orte, den**
: : : Schneidermeister. : : :
Verband der Schneiderinnungen Sachsens (Sitz Dresden).

Ehre

der **Rino-Präparat**, namentlich der **Rino-Salbe**. Habe in meiner Familie ca. 3 Jahre alte Flechten und auch Schenkelwunden, bei welchen andere Heilmittel fruchtlos waren, in kürzester Zeit und ohne bösen Erfolg geheilt. Ich würde Ihnen mein höchstes Lob, Dankbarkeit und Empfehlung.
W. v. Z.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Flechten, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weißgrün-rot und Firma Schuster & Co., Weinbühlstr. - Dresden.
*Nachfragen werden man zurück.

Sofort zu verkaufen:
Ein wenig geb. Schrank
Ein Patentklappstuhl
Eine Kopierpresse u. a. m.
Zu erfragen
Dresdner Straße 196, 1. Et.

Gut,
30 Schffel groß, bester Weizenboden, alles roh gelesen, mit 20 em Inventar, circa 100 Dostbäume, wird bei 8-10000 Mk. Anzahlung verkauft.
Offert. unt. „D. B.“ an **Dasenstein & Vogler, Freiberg i. S.** erbeten.

Zu verkaufen:
Landgüter,
73 Schffel, 25 Schffel, 40 Schffel, 18 Schffel, 17 1/2 Schffel groß
Vier Hausgrundstücke,
1 1/2 bis 3 Schffel, **Landgasthof,** 6 Schffel, an Landstr. gel. evtl. einheiratn. Näh. zu erf. bei **B. Kühne, Karcha bei R. d. 18.**

Zwei-Familienhaus
mit Garten, solid gebaut, in bestem Zustande, in westlichem Vororte von Dresden, mit Straßenbahn-, Eisenbahn- und Dampfschiffverbindung preisw. wegen Alters zu verkaufen. Offerten unter **O. P. 476** an Invalidendank Dresden.

von
Zahnpraxis Friedrich Klettsch
Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

Strube Schlansstädter Saathaser
1. Ablass
prima unerreichte Ware, hat abzugeben
Louis Kühne.

Bauenden
empfehlen billigt verschiedene Posten zurückgesetzte
Klinkerplatten, Klinkersteine
: : : **Gerinne** usw. : : :
die sich für die mannigfaltigsten Zwecke noch sehr gut eignen.
Den Quadratmeter schon von 1,60 Mk ab.
Auserdem bringen unsere Fabrikate in erster Qualität zu ebenfalls äusserst angemessenen Preisen in Empfehlung.
J. Hofmann & Co., G. m. b. H.
Caubenheim bei Meissen.

Milchviehverkauf Kesselsdorf.
Am Mittwoch, den 26. Februar, stelle ich wieder einen großen Transport
vorzügliches Milchvieh
hochragend und frischmelkend im
„**Oberen Gasthof Kesselsdorf**“
preiswert zum Verkauf und nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen in Zahlung.
Telefon **Wilsdruff 45. G. Kästner, Gainsberg.**

Hübsche freundl. Wohnung
Stube, Kammer, Küche, sofort zu vermieten, am 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
zum 1. April in meinem an besserer Lage, dem **Bahnhof** gegenüber, befindlichen Hause der halbe erste Stock recht.
A. Brauckmann.

Freundl. Schlafstelle
zu vermieten.
Zeller Straße 24.

Zur Wochen- u. Krankenpflege
auch zum Stricken empfiehlt sich
L. vorw. Mütze, Rosenstr. 81.

Hock- und Hosenschneider
sucht **Richard Lütznor, Meissen.**

Gutsbesizersohn
18 Jahre alt, sucht Stellung als **Wirtschaftsgehilfe.** Werte Off. u. 189 an die Exped. d. Bl. erb. 1913

Wegen Erkrankung des jetzigen Inhabers für sofort oder später bei hohem Lohn für die Landwirtschaft ein
Wirtschaftsmädchen.
Abreisen sind in der Geschäftsstelle d. Bl. niederzulegen.

Fleischerlehrling
wird angenommen bei **Fleischermeister Paul Weber, Deuben, Dresdner Straße 34.**

Ein Laufbursche
wird für die Apotheke gesucht.

Gold. Armband
verloren beim Konzert im Adler. Abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Hund zugelaufen.
Jagdbräute.
Löwen Nr. 6.

Makulatur gibt ab die Buchdruckerei d. Bl.

Schwächliche Kinder gedeihen auffallend gut bei Verwendung des altbewährten Knorr-Hafermehl. Das Paket kostet 30 Pfennig.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 22.

Dienstag, den 25. Februar 1913.

Rund um die Woche.

(Falsch unterrichtet.)

An dem bereits reichlich dunklen politischen Himmel tauchte wegen der Ablehnung der Marine-Erfolgsgelder urplötzlich eine Turbulenz auf, verschwand aber ebenso plötzlich. Das Zentrum ließ sich nicht dazu aufpassen, den Streit durchzubohren, sondern bekannte ruhig, falsch unterrichtet gewesen zu sein, — und zog die Ablehnung zurück. Dazu gehört vielleicht mehr Mut, als zum Durchhalten. Auch die Ablehnung der Ostmarkenzulage für die Postbeamten wird, so heißt man, dank „besseren Informationen“ bis zur dritten Lesung des Etats, sich noch mildern lassen. In der Presse tauchte die Ansicht auf, im Reichstag werde darauf hingearbeitet, durch fortgesetzte „Nadelstiche“ die Auflösung zu erzwingen; aber dieses Gerücht geht wohl von Leuten aus, die falsch unterrichtet sind.

Noch mehr als in der Politik kommt es im Kreise darauf an, richtig informiert zu sein. Unser Herrs Landungsversuche am Maramarmeer sollen bis jetzt samt und sonders gescheitert sein, weil er keine genügende Kenntnis über die Stärke des Feindes besaß, stets nach der ersten Marschstraße in das Innere von überlegenen Kräften angegriffen und bis auf seine Transportschiffe zurückgedrängt wurde. Es scheint nicht, daß die Türken bisher irgendeinen ins Gewicht fallenden Vorteil errangen haben. Dagegen ist der türkische Verlust Kretas von den „Schutzmächten“ Rußland, Frankreich, England, Italien endgültig anerkannt worden, indem sie ihre Kriegsschiffe zurückzogen, ihre Flaggen niederholten, die griechische Küste ließen und die türkische dem deutschen Konsulat in Verwahr gaben. Man hätte bisher immer noch nicht recht an die Fähigkeit des griechischen Patriotismus der Inselbewohner glauben wollen, muß aber jetzt bekennen, mangelhaft unterrichtet gewesen zu sein, wie überhaupt über alle Balkan Dinge.

„Es ist alles nur Mißverständnis!“ erklärte mit Bezug auf das Wettrüsten der Völker der Staatssekretär v. Jagow in der Budgetkommission des Reichstages. Wir finden zu England jetzt in einem besseren Verhältnis. Auch Herr v. Tirpitz gab, wie aus dem veröffentlichten ausführlichen Text hervorgeht, die Möglichkeit einer Flottenvereinbarung zu. Aber was erwidert England darauf? Es hat soeben beschlossen, das letzte noch außerhalb der Nordsee befindliche Vintageschwader, das in Gibraltar, ebenfalls in der Nordsee aufzubauen. Insgesamt sind es acht Schwadern. Und keine „bessere“ Information wird das verhindern; genau so wenig, wie irgendwelche amtlichen Verbindungsbedingungen die Franzosen davon abhalten werden, jetzt ihre neue Behörde mit der dreijährigen Dienstzeit durchzuführen.

Die letzten französischen Vorkämpfer in Petersburg, Pompadour und Louis haben versagt; sie vermochten es nicht, den Jaren und seine Regierung genügend über die Wünsche Frankreichs zu unterrichten und dafür zu gewinnen. Deshalb soll nun Delcassé, zuletzt Marinegewaltiger in Paris und vorher Minister des Auswärtigen, den Petersburger Posten übernehmen. Nimmt man die beiden Brüder Cambon (Berlin und London) und Herrn Barère (Rom) hinzu, so bekommt man eine Mischung von der Fülle politischer Intelligenz, durch die Frankreich jetzt bei den Großmächten vertreten wird, denn auch Delcassé ist, was man auch sonst von ihm sagen mag, doch ein grundgescheiter Kerl, dem wir die „Einkreisung“ zu verdanken haben. Seit 1905 ist er aber immerhin wohl etwas ruhiger geworden, und man kann hoffen, daß er die Russen nicht dahin informiert: Es muß losgeschlagen werden! Seine Ernennung bedeutet allerdings, daß der Beteiligte um Auslands-Freundschaft sich jetzt wohl noch verhalten wird. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt schwungvoll und herzlich einen Jubelartikel zur 300-Jahrfeier des Hauses Romanow, was der manchmal auch oßkassische Barier „Tempo“ — ganz vergessen hatte. Er war eben höchst mangelhaft informiert. Und das wird wohl, wie es scheint, auch in Zukunft nicht sehr viel besser werden.

Und nun?

Unaufhörlich, bis zum Ermatten, schöpft man Wasser in ein Sieb. Wenigstens muß den Diplomaten selbst ihre Arbeit so vorkommen. Raum war in der Balkanfrage der größte Unfriede zwischen den Mächten beliebt, da hing das rumänisch-bulgarische Verhältnis an zu leiden; und kaum hat man hier die Einigung auf eine Vermittlung der Mächte erreicht, da brechen neue Klüfte zwischen andern Staaten auf. Rußland rüstet erneut mit Macht und mobilisiert zwei Armeekorps. England läßt sein vieres aktives Schlachtschiffgeschwader von Gibraltar in die Nordsee kommen. Die Franzosen wollen ihren dritten Jahrgang unter der Fahne behalten.

So sieht es drüben aus. Und beim Dreibund? Italien tut selbstverständlich so, als wenn es die ganze Geschichte nichts angehe; es hat anscheinend den Ehrgeiz verloren, sich Nizza, Savoyen, Korrika und Tunis wiederzuholen, wo jetzt die Franzosen wohnen. Deutschland ist ruhig, hat aber die Absicht, seine Militärmacht zu verstärken. Nur Österreich patrouilliert seine Grenzen ab, feuchend unter schwerer Rüstung, dabei in dem Bewußtsein, daß es unter allen Umständen doch zu spät kommt. Der nahe Orient ist verschlossen. Früher träumten wir von der großen Landbrücke, die bis nach Indien hinüberreichte und so einladend für einen militärischen Spaziergang gegen das koloniale England dastünde; auf deutschen, österreichischen, türkischen Bahngelassen sollte man einst in ununterbrochener Fahrt bis zum Persischen Meerbusen gelangen. Das ist jetzt vorbei. Ein spanischer Ball legt sich quer davor, — der neue Balkanbund sperrt Europa ab von der Türkei, und Österreich-Ungarns alte Hoffnungen auf Saloniki sind für immer dahin. In den wenigen

Stunden des Bedenkens, ob man Loslösungen solle oder nicht, sind im vorigen Herbst in Wien ganze Königreiche der Zukunft verloren worden. Hätte man nicht an einen Sieg der Türken geglaubt, so hätte man losgeschlagen.

Der Dreibund kann das Jahr 1912 auf sein Verfallstempo buchen, denn die „Einkreisung“ ist jetzt auch von Südosten her in Angriff genommen worden, woran bis dahin kein Mensch gedacht hatte. Von der Nordsee und vom Mittelmeer her England, von den übrigen Seiten Franzosen und Slaven; schlimmer hatte es nicht einmal Friedrich der Große. Was nun? Dampf geht ein Gefühl durch das Volk, ein Gefühl, daß uns vielleicht schwere Arbeit bevorsteht; und mit verdoppelter Inbrunst gebückt alt und jung der großen Tage von 1813, wo ein winziges und zerstreutes Volk sich gegen den forstlichen Riesen erhob.

Aber leben wir denn nicht im tiefsten Frieden? Entziffert fragt man so. Man lacht in der drängenden Unruhe dieser Tage um begrifflich zu machen, daß Ruhe die erste Bürgerpflicht sei. Der Gedanke an einen Vorbeugungskrieg, um einem Einbruch des Feindes in unser Land zuvorzukommen, sei vermessener Frevel. Kein Geringerer als Fürst Bismarck habe sich in seinen Gedanken und Erinnerungen ernst gegen solches Schicksalspiel gewendet. Das ist richtig. Aber er tat es nur in einem bestimmten Augenblick zu einem bestimmten Zweck: er wollte einen Völkerbrand zu unpassender Zeit verhindern. Er selbst hat bei anderer Gelegenheit unbedingt sich dafür ausgesprochen, daß eine starke Nation einen Krieg vom Zaun brechen müsse, ehe die Gegner übermächtig werden. Und noch kurz vor dem Feldzug von 1866 hat er den Österreichern den Vorschlag gemacht, man wolle gemeinsam sich gegen die Franzosen wenden und ihnen Schlag-Lochbringen abnehmen, um es dann als gemeinsamen deutschen Besitz zu verwalten.

Solche Gedanken nehmen jetzt wieder gefährlichen Umfang an, — man hört sie allerorten. Der kommende Frühling grüßt uns schon. Aber in der Politik ist alles trübe verhangen.

Der Balkankrieg.

Nikita, Fürst von Albanien? — Griechenlandsung.

Ein harter abenteuerlicher klingendes Gerücht ist in Paris aufgetaucht. Man erzählt dort ernsthaft den Vorschlag einer Personalunion zwischen Montenegro und dem künftigen autonomen Albanien: König Nikita sei augenblicklich der einzig geeignete Mann, das Fürstentum Albanien einer gesund-n Zukunft entgegenzuführen. Schon deshalb, weil er ein warmer Freund des Jaren sei. Das klingt alles sehr nett, doch dürfen Serbien und auch ein Teil der Mächte dem Plan wenig sympathisch gegenübersehen. Er wird daher lediglich den Pariser eine kurze Zeilung den nötigen Unterhaltungsstoff liefern. — Vom Kriegsschauplatz liegt nur eine einzige interessante Nachricht vor:

Athen, 21. Febr. Bei der Insel Mytilene sind 33 griechische Transportdampfer versammelt, die Truppen bei den Dardanellen landen sollen.

Bis jetzt ist ein Landungsversuch wegen des ungünstigen Wetters unterblieben, doch dürfte ein solcher in Kürze zu erwarten sein. Für alle Fälle haben die Türken einen großen Teil ihrer Flotte am Eingang der Dardanellen postiert, um die Landung zu vereiteln.

Die Mächte vermitteln — Friedenssehnsucht.

Die Diplomatie der sechs Großmächte kann einen vollen Erfolg buchen. Der rumänische Ministerrat hat in aller Form die Vermittlung der Mächte in dem Streit mit Bulgarien angenommen und nur den Wunsch geäußert, daß die Verhandlungen mit größter Beschleunigung geführt werden mögen. In Sofia ist noch kein derartiger Beschluß gefaßt worden, doch darf man annehmen, daß man dort dem Wunsche Rumäniens folgen wird, wenn auch vielleicht in etwas abgeänderter Form. Gerüchtesweise verlautet dem auch in Sofia: Einer Vermittlung der Mächte stimmt Bulgarien zu, aber man betont hier, daß von Bulgarien Zugeständnisse sei als unerwartetes Maß zu betrachten: die Weichhülle-Tabaklinie südlich Silistria und acht statt fünf Kilometer am Schwarzen Meer. Darüber gehe es nicht hinaus.

Auf dem Kriegsschauplatz geht eigentlich gar nichts vor, das der besonderen Beachtung wert wäre, soweit es wenigstens nach bis zum Abend des 22. Februar vorliegenden Nachrichten übersehen läßt. Dagegen ist der türkische Sonderdelegierte Dalki Pascha in London eifrig für den Frieden tätig. Auch sollen die Mächte ein neues Friedensprogramm entworfen haben mit folgenden Hauptpunkten: 1. Adrianopel wird an Bulgarien abgetreten; 2. die ägäischen Inseln an der kleinasiatischen Küste verbleiben der Türkei, der Rest wird an Griechenland abgetreten; 3. die Türkei erhält völlige Freiheit bezüglich der Zolltarife; 4. die Verbündeten übernehmen den auf sie entfallenden Teil der osmanischen Schuld; 5. eine Kriegsentwicklungsung wird nicht erhoben; 6. die Türkei erhält die finanzielle Unterstützung der Mächte; 7. hinsichtlich Albanien erklärt sich die Türkei uninteressiert und überläßt es den Mächten, diese Frage zu lösen.

Verschiedene Meldungen.

Gallipoli, 22. Febr. Der Kriegs-korrespondent der „Völkischen Zeitung“ ist auf Befehl Erwer Weys wieder freigelassen worden.

Athen, 22. Febr. Nach der Niederlage bei Deventissa (a) Bezirk Resovo sind die Türken gezwungen worden, das Dorf Botozosi aufzugeben.

Paris, 22. Febr. Minister des Äußern Jomart bestätigte im Ministerrat, daß Schurik Pascha der Florie aus Adrianopel telegraphiert habe, er habe im Einvernehmen mit den Konsuln den Stadteil Karragösch als neutrale Zone für die Fremdenkolonie bestimmt.

Stimmungsbild aus Kleinasien.

Aus Konia, der Hauptstadt des inneren Anatolien, gehen der „Deutschen Reichs-Korrespondenz“ interessante Darstellungen über die gegenwärtige Lage zu, wie man sie dort aufsaßt. Die Äußerungen stammen von einem deutschen Ingenieur, der sich seit längerer Zeit in Kleinasien bei Bewässerungsarbeiten aufhält.

Konia, im Februar.

„Allzuviel haben wir hier von all den Kriegsnöten nicht zu leben bekommen. Die Cholera hat es milde gemacht; es sind nur wenige Fälle hier vorgekommen, und sie betrafen aus der Front zurückgekehrte Soldaten sowie zwei mazedonische Flüchtlinge. Groß war die Zahl der Militärtransporte. Täglich gingen bis in die letzten Tage hinein zweizüge arabischer regulärer Truppen nach Konstantinopel; die Leute sahen famos aus und waren voller Eifer! Denn ihre Ausrüstung war besser wäre! Da suchen die französischen Zeitungen das ausgezeichnete Geschützmaterial zu bemängeln, das den Türken von deutschen Werken geliefert worden ist; und doch ist es gerade ein französisches Konfession, das ihnen allen Schund an Lederzeug, Montierungen und ähnlichem, das die Russen in der Mandschurei den Herren seinerzeit als unbrauchbar nicht abgenommen haben, aufgehängt hat. Gurte a. B. und Gewehrriemen, Stiefelsohlen und Tornister: alles ist aus Pappmaché und ist nach dem ersten Regen dahin. Toll sehen die Reservisten aus, die das Militär zur Deckung der Bahnverbindungen usw. hinter sich läßt. In Achumra a. B., 50 Kilometer von hier, ist eine Wache von 50 Mann ausgezogen. Es ist ältester Landsturm in vorhamidischen, unendlich schabigen Uniformen, in denen sie einen geradezu grotesken Eindruck machen. Alle zusammen haben sie zwei Gewehre, die die aufstehenden Völkern einander immer von neuem ausdändigen, und ein weiblicher Greis als Leutnant ist ihr Kommandant.

Einen interessanten Türken habe ich i. H. auf der Fahrt von Achumra hierher im Eisenbahnwagen kennen gelernt. Es war Hassan Niza Bey, der sich leichter als Verteidiger von Skutari so hohen Ruhm erworben hat. Er hat lange beim ersten Garde-Feldartillerie-Regiment in Berlin gestanden und läßt seinen Sohn in der Nähe von Köln auf einer deutschen Anstalt erziehen. Ich war nicht wenig erstaunt, als er mich in stehendem Deutsch mit der Frage anredete, ob es im Bahnhofshotel in Konia deutsches Bier gebe. Er sei zwanzig Tage im Sattel gewesen, um die Bahn zu erreichen, begehe sich jetzt zu den Mandauern an der bulgarischen Grenze“ — so nannte man das damals noch — und habe sich die ganze Zeit auf den Labetrunk mächtig gefreut. Leider mußte ich ihm eröffnen, daß er sich mit Konstantinopeler Pommes-Bier werde begnügen müssen. Uns deutschen Ingenieuren gebe es auch nicht anders.

Mit untern Arbeiten sind wir seither ganz gut vorwärts gekommen. Unsere Bewässerungsanlagen sind fertig; einstweilen lassen wir probeweise, zum Frühjahr aber endgültig Wasser hinein. Wahrscheinlich bekommen wir viel mazedonische Auswanderer als Bauern hierher, und das ist für uns die Hauptfache. Wenn wir genug Siedler haben, machen wir hier kolossale Ernten. So ist der Krieg eigentlich für uns ein Glück. Wenn wir die biedereren anatolischen Bauern nur erst zur Ordnung erzogen hätten! Einstweilen müssen wir höllisch dahinter her sein, daß sie uns unsere Gräben nicht anstehen, wo es ihnen gerade gut scheint, und uns so wider sorgfältig berechnetes System führen; auch unsere Brüder, Schleusen und Wehre müssen wir scharf bewachen. Unerwartet verschwindet im Sandumdrehen, was an abstraktem Eisen daran ist. Nun, allmählich werden die Leute wohl Vernunft annehmen; denn eigentlich bössartig sind sie nicht.

Auch der Bau der Bagdadbahn schreitet wieder vorwärts. Wie es Huegenin (der Konstantinopeler Generaldirektor) wieder geäußert hat, ist sein Geheimnis; jedenfalls ist man mit seinen Kurden glimpflich umgegangen und hat sie nicht eingezogen, sondern bei ihrer Arbeit belassen. Auch keine Pferde und Esel hat man gekont; und wo es schließlich doch gar zu wenig wurden, haben die Sektionen mit gutem Erfolg Kamelle eingesetzt. So ist es denn trotz des Krieges möglich gewesen, im Dezember drei neue Strecken in Betrieb zu nehmen, und zwar 50 Kilometer von Bulschlar, dem bisherigen Endpunkt in Kleinasien, in den Taurus hinein, und jenseits des Amanus 100 Kilometer zwischen Kadin und Aleppo und rund ebensoweit zwischen Muslemich und dem Euphrat. Bei all dem herrscht hier eine stille Zeit gegen alles Europäische. Auch gegen Deutschland, so sehr man es zu schätzen weiß, daß wir Kleinasien beden. Vor allen Dingen aber gegen die Russen, die Armenien bedrohen sollen und dadurch den gegen sie bestehenden Haß sichtbar vertiefen.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Fünf weitere deutsche Luftschiffe.

Berlin, 21. Febr. Der Nachtragetat für die deutsche Luftflotte ist dem Bundesrat vom Kriegsministerium überreicht worden und fordert 20 Millionen Mark. Es sollen fünf neue große Luftschiffe und zwar drei Zeppelin und je ein Portoval und Schütte-Lanz, sowie eine Luftschiff von Flugzeugen gebaut werden. Der Etat enthält auch Mittel für Hallenbauten und eine Erhöhung des Mannschaftsbestandes.

Sportunfall des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha. Oberhof, 21. Febr. Bei einer Vohlfahrt auf der hiesigen neuen Bahn des herzoglichen Vohlfahrtslinien erlitt heute vormittag der Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha einen ernstlichen Unfall. Infolge der Glätte in der Nähe des Auslaufs kam der sehr schnell laufende, von dem Herzog selbst gesteuerte Vohlfahrtswagen aus seiner Richtung und fuhr gegen einen Baum. Infolge des Anpralls zog sich der Herzog verschiedene Verletzungen im Gesicht und eine Verwundung zu.

Nicht englische Schlachtschiffgeschwader.

London, 21. Febr. Eine gewaltige Flottenvermehrung plant die englische Admiralität. Sie will die Seestreitkräfte in der Nordsee auf acht Schlachtschiffgeschwader erhöhen. Bisher stehen in der Nordsee als sogenannte Kanalkotte vier Geschwader erster Ordnung, die vollständig kriegsbereit ausgerüstet sind. Es handelt sich nicht um östliche Neubauten, sondern vor allem um Veranzugung anderwärts stehender Schiffe, so z. B. eines großen Teils der Mittelmeerflotte.

Die Wahlweiber gegen den König.

London, 21. Febr. Die englischen Suffragetten wählen weiter und machen vor seiner Autorität mit ihrer Agitation Halt. Kaum haben sie den Ministerpalast in die Luft gesprengt, da kommt schon die Nachricht von einer neuen Selbstentat. Die Frauenrechtlerinnen sind in die königlichen Gärten des Buckingham-Palastes eingedrungen und haben dort wie die Wilden gehauert. Auf Wunsch des Königs wurde vorläufig Stillstand über diese Unruhen bewahrt, da er nicht wollte, daß diese gegen seine und der Königin Berlin gerichtete Belästigung bekannt werden sollte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Um den vielfachen in Umlauf begriffenen Gerüchten über die neue Seeresvorlage und ihre Deckung ein Ende zu machen, läßt die Reichsregierung durch ihr offizielles Organ, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, verkünden: Anderweitigen Erörterungen in der Presse gegenüber können wir mitteilen, daß an allen maßgebenden Stellen Übereinstimmung dahin besteht, daß die Militärvorlage und die Vorlage über die Deckung der neuen Forderungen gleichzeitig dem Reichstage zugehen sollen.

Im Reichshaus sind zwei Besitzsteuerentwürfe ausgearbeitet worden, wie dem Zentrum nahestehende Kreise wissen wollen. Es handelt sich um eine Reichsvermögens- und eine Erbschaftsteuerentwürfe, die demnächst dem Bundesrat zugehen sollen. In Verbindung damit werden auch wieder die Seeresvorlagen erwähnt, die nunmehr rund 150 Millionen jährlich erfordern sollen.

In einem kleinen Konflikt in der Petitionskommission des Reichstages kam es in der letzten Sitzung. In einem Bericht für das Plenum hatte der Berichterstatter, der sozialdemokratische Abgeordnete Thiele, ausgesprochen, daß ein Ministerpräsident an einem Hospital in Frankfurt a. M. über Verleumdungen an Menschen berichtet habe, es handle sich fast ausschließlich um Dienstmädchen. Da die Konservativen, die Nationalliberalen und das Zentrum die Streichung dieses Satzes im Berichte beschlossen, legte Thiele sein Amt als Berichterstatter nieder. Im Plenum des Reichstages dürfte die Angelegenheit voraussichtlich noch ein Nachspiel haben.

Die Vorlage über die Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist nunmehr in den Ausschüssen des Bundesrates erledigt worden und wird dem Plenum des Bundesrates in den nächsten Tagen zugehen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß der Gesetzentwurf dem Reichstag noch in der gegenwärtigen Tagung vorgelegt wird. Wie verlautet, wird die endgültige Vorlage in allen wesentlichen Punkten mit dem Vorentwurf übereinstimmen, der im vergangenen Jahr den Vertretungen von Handel und Industrie noch einmal zur Begutachtung unterbreitet war.

Das Ergebnis der letzten Reichstagswahlen ist nunmehr vom Statistischen Amt genau ziffermäßig erfasst und veröffentlicht worden. Gleichzeitig sind auch die Zahlen von der Wahl 1907 in Klammern beigelegt. Es wurden 1912 Stimmen abgegeben: Konservativ 1 128 270 (1 060 209), Reichspartei 367 156 (471 863), Deutsche Reformpartei 51 898, Deutsch-sozial, Christlich-sozial, Bund der Landwirte und sonstige zusammen 304 557. (Der Gesamtsumme 356 455 von Reformpartei und den Gruppen der Wirtschaftlichen Vereinigung stehen 472 530 Stimmen im Jahre 1907 gegenüber.) Bayerischer Bauernbund 48 219 (76 107), Zentrum 1 998 848 (2 179 743), Polen 441 774 (453 858), Nationalliberal 1 682 670 (1 637 048), Deutscher Bauernbund 29 797, Fortschrittliche Volkspartei 1 497 041, Demokratische Vereinigung 29 444. Im Jahre 1907 hatten die Freisinnigen inkl. Demokratische Vereinigung 1 233 933 Stimmen erhalten. — Sozialdemokraten 4 250 399 (3 259 020), Eisab-Lotharinger 162 007 (103 626), Welfen 84 618 (78 232), Bauer 6227 (4221), Dänen 17 299 (15 425), Witbe und Unbestimmt 121 956 (208 942), Zerstreut 9492 (8018). Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 14 442 387 (13 850 698). Die Summe der abgegebenen Stimmen betrug auf 12 207 632 (11 262 775). Die Wahlbeteiligung betrug mithin 84,9 (84,7) Prozent.

Frankreich.

Hier will man es jetzt mit der Rekrutierung unter 20 Jahren versuchen, um die deutschen Rüstungen zu beantworten. Der Rekrutenmangel ist eben zu fühlbar geworden. Vor einigen Monaten schon hat der Generalstab die Leitung des Gesundheitsdienstes angefragt, ob es vom Standpunkt der Hygiene und der öffentlichen Gesundheit bedenklich sei, die Jugend unter 20 Jahren zum Dienst herbeizuziehen. Die Leitung des Gesundheitsdienstes soll verneinend geantwortet haben.

Unter dem Vorsitz des Kriegsministers ist eine Kommission in die Beratung über die Verlängerung der Dienstzeit eingetreten. Die Beratungsgegenstände sind folgende: Dreijährige Dienstzeit für die Berittenen und 30 monatliche Dienstzeit für die übrigen Waffengattungen, 30 monatliche Dienstzeit für alle Waffengattungen ohne Ausnahme, Entschädigungen und Vorzüge für die Kavallerie und die berittene Artillerie für den Fall der dreijährigen Dienstzeit, Einberufung der Jahresklassen in zwei Serien oder, wie bisher, in einer einzigen. Schließlich sollen die Mittel geprüft werden, durch welche eine möglichst große Anzahl von Kapitulanten, insbesondere von Unteroffizierskapitulanten, gewonnen werden können.

Weitere Neubefehlungen von Postfachposten stehen unmittelbar bevor. Präsident Poincaré will die Postämter in Rom mit Léon Bourgeois und in Madrid mit dem früheren Kriegsminister Lebrou besetzen. In Berlin, Wien und London stehen keine Veränderungen bevor.

China.

In der Nacht zum 22. Februar ist die Kaiserin-Witwe Jung Yu gestorben. Sie war die Mutter des noch im Kindesalter stehenden, durch Juan-Schifal enthronten Kaisers. Nach ihrem Tode gingen zunächst Gerüchte, daß sie Selbstmord durch Gift begangen habe, weil die kaiserliche Familie in den westlichen Teil der verbotenen Stadt überfiedeln und der Regierung den östlichen Stadtteil abtreten sollte. Es scheint jedoch, daß die Kaiserin-Witwe mit diesem Wechsel durchaus einverstanden war, da sie ihn selbst vorgeschlagen hatte. Diese Umstände lassen das Gerücht von einem Selbstmord gänzlich unbefähigt erscheinen. Die Kaiserin hat ein Alter von nur 40 Jahren erreicht.

Mexiko.

Die Anarchie der letzten Tage hat gewaltige Opfer gefordert. Die genauesten, jetzt erhältlichen Vermutungen geben die Getöteten auf etwa 3000 an, von denen die Mehrzahl Privatpersonen und Frauen und Kinder sind. Die Verwundeten werden auf 7000 angegeben. In vielen Fällen sind ganze Familien durch erprobtere Granaten und Maschinengewehre getötet worden. Vieles liegt verrostete Leichname auf Abfallhaufen, die Feuer fangen. Das hat klar zu verstehen gegeben, daß er für die Präsidentschaft kandidieren wird. Man hält es für wahrscheinlich, daß Cuerta sich seiner Wahl nicht widersetzen wird. Trotz allem scheint das Ringen um die Macht noch nicht beendet zu sein. Jetzt sind die Papalisten in die Opposition getreten und marschieren mit 6000 Mann gegen die Hauptstadt und die neue Regierung.

Hus In- und Ausland.

Berlin, 21. Febr. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß gestern bei der Wahl des vordem Reichstages (Wahl. Wagn. Waldes-Bornum) der gegen den fortschrittlichen Redakteur Kutsche gewählt ist. Beweisergebnisse.

Berlin, 21. Febr. Vor einiger Zeit ging eine Notiz durch die Presse, daß eine Abteilung der Neufameraner Grenzexpeditionen ein Gefecht mit Eingeborenen zu bestehen gehabt habe, wobei von den letzteren 60 gefallen seien. An amtlicher Stelle ist hiervon nichts bekannt.

Wien, 21. Febr. Einer Meldung aus Kairo zufolge verlautet dort, daß in nächster Zeit eine sehr bedeutende Verstärkung der britischen Okkupationsarmee in Ägypten erfolgen soll.

London, 21. Febr. Der wegen Spionageverdachts verhaftete deutsche Bahnarzt Klare leugnet jede Schuld. Er wurde für eine Woche in Untersuchungshaft genommen.

Petersburg, 21. Febr. Aus Anlaß des Jubiläums des Kaisers Romanow sind mongolische Beamte mit Geschenken des Quinquets für den Kaiser nach Petersburg abgereist.

Paris, 21. Febr. Delcassé wird am 1. März einem diplomatischen Diner im Elysée beimohnen und am 8. März nach Petersburg abreisen.

Tanger, 21. Febr. Ein aus Agurei nach Mekines abgegangener Militärtransport ist von 600 ausländischen Marokkanern überfallen worden. Eine französische Truppenabteilung eilte dem Transport zu Hilfe und vertrieb die Angreifer, von denen mehrere fielen. Die Verluste der Franzosen betragen einen Toten und acht Verwundete.

Buenos Aires, 21. Febr. Nach der amtlichen Statistik wird trotz der anhaltenden Trockenheit ein Ernteergebnis von fünf Millionen Tonnen Mais erwartet. Die Qualität ist im allgemeinen ebenbürtig wie die der vorjährigen Ernte.

Nah und fern.

Die Einfuhr von Wolleerzeugnissen in Deutschland für 1912. Die Einfuhr von Wolle in Deutschland hat im vergangenen Jahre infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem deutschen Rindviehbestande eine ganz gewaltige Höhe erreicht. An frischer und entfetteter sowie Magermilch wurden insgesamt 430 274 Doppelzentner im Werte von 5 1/2 Millionen Mark aus dem Auslande bezogen. Die Einfuhr von Rahm belief sich auf 419 495 Doppelzentner im Werte von 35 Millionen Mark. Auch die Einfuhr von Buttermilch und Käse hat nicht unerheblich zugenommen. Die gesamte Einfuhr von Wolleerzeugnissen im Jahre 1912 wird mit 202 258 000 Mark bewertet gegen 193 034 000 Mark 1911.

Die Hilfe für die Expedition Schröder-Stranz. Nach einer aus Spitzbergen infolge Telegraphenstörung verspätet eingegangenen Meldung steht es um die norwegische Hilfsexpedition für die im ewigen Eise eingeschlossenen Mitglieder der Expedition Schröder-Stranz folgendermaßen: In der letzten Zeit hat ein Unwetter auf Spitzbergen gewirkt, das jeden Plan der Abreise einer neuen Hilfsexpedition unmöglich machte. Sobald sich das Wetter bessert, sollen eventuell von der Expedition einige Männer mit leichter Ausrüstung nach der Wildbucht abgehen und die Mitteilung überbringen, daß Hilfe lokal wie möglich kommen werde. Einige Teilnehmer an der letzten Hilfsexpedition sind bereit, an der neuen Expedition teilzunehmen.

Die Hilfsexpedition für Schröder-Stranz ist nun beschlossene Sache. Bei einer Beratung in Christiania wurde zum Leiter der Hilfsexpedition der Norweger Kapitän Stangrud bestimmt, als Expeditionschef wurde das Robbenfangschiff „Hertha“ ausgewählt, das schon der Herzog der Abruzzen für seine Forschungsreisen benutzte. Die „Hertha“ soll die Hilfsexpedition nach Spitzbergen bringen und darauf nach den gewöhnlichen Fangorten um Grönland herum weitergehen. Ende Mai wird sie dann die Mitglieder der Hilfsexpedition mit den Überlebenden der Schröder-Stranz-Expedition von Spitzbergen wieder nach Norwegen zurückbringen. Die „Hertha“ fährt vom dem Hardanger-Fjord nach Tromsø ab, wo die Ankunft in etwa zehn Tagen erfolgt.

23 Seelente ertranken. Der zur Dornschneider Reederei in Schleswig gehörende Dampfer „Therese Dorn“ ist seit 56 Tagen überfällig. Er ist, seitdem er von Vort Arthur ausließ, nicht mehr gesehen worden, so daß leider mit Sicherheit anzunehmen ist, daß er in den starken Stürmen um die Jahreswende mit Mann und Maus untergegangen ist. An Bord befanden sich 23 Seelente.

Kurze Tageschronik.

Ossen (Nabr), 21. Febr. Beim Dichten eines Dampfrohres auf Schacht I der Zeche „Scharhorst“ in Pradel wurden durch ausströmende Dämpfe zwei Arbeiter schwer verbrüht, ein Arbeiter stürzte in den Schacht und war sofort tot.

Köln, 21. Febr. Der hiesige Luftkranke Lenendeker, dem bekanntlich große Unterschlagungen, von schätzungsweise mehreren Millionen, zur Last gelegt werden, ist in London verhaftet worden.

Keer, 21. Febr. In der Nähe von Wollega erkrankte ein Knabe beim Schiffsanlaufen. Seine Mutter und eine Schwester fanden bei dem Verlaufe, ihn zu retten, gleichfalls den Tod.

Tosio, 21. Febr. Die Feuersbrunst hat 8000 Häuser zerstört. Der Schaden soll über 80 Millionen Mark betragen.

Petersburg, 22. Febr. Ein Ausbruch des Vulkans Bergomski auf der Halbinsel Kamtschatka wird gemeldet. Der Ausbruch erstreckte sich auf einen Umkreis von zehn Werst.

Madrid, 22. Febr. 5000 Personen veranstalteten in Totana eine Demonstration gegen die Steuerreform. Man stürzte auch das Haus eines Einnehmers an. Mehr Einwohner und ein Steuerbeamter wurden verwundet.

Kongresse und Versammlungen.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat in Berlin ihre Generalversammlung abgehalten. Auf dieser hielt Prof. Dr. v. Künker einen interessanten Vortrag über die Steigerung der inländischen Futtererzeugung. Redner empfiehlt vor allem möglichst weitgehende Anwendung des Trophäenverfahrens als einer absolut zeitgemäßen, höchst praktischen und für die allgemeine Volkswirtschaft bedeutungsvollen Notwendigkeit. Dann empfiehlt er die Weiden und Weisen nicht wie bisher als Stiefkinder der Landwirtschaft anzusehen, sondern durch gezielte Düngung auf derselben Fläche nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ bessere Futtermittel zu erzielen. Dann werden es die Landwirte auch nicht mehr nötig haben, Kraftfuttermittel zuzukaufen. Die wirtschaftliche Ausnutzung der heimischen Futtermittelherstellung steht und fällt aber mit der Erhaltung des heutigen Joll- und Seuchenabers.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenpielplan der Dresdener Theater.

Oberhaus: Dienstag Der Evangelmann, Mittwoch Tosca, Donnerstag Madame Butterfly, Freitag Sizilianische Bauernchöre, Der Bajazzo, Sonnabend und Montag Die Walküre, Sonntag Jar und Zimmermann, Anfang 1/8 Uhr, außer Sonnabend und Montag 6 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag Nathan der Weise, Mittwoch Der Tyrann, Donnerstag auf Allerhöchsten Befehl Die Journalisten, Freitag Wilhelm Tell, Sonnabend Korrig-Buriz, Sonntag zum 1. Mal Hannys erstes Stück, Montag Jedermann, Anfang 1/8 Uhr, außer Dienstag und Freitag 7 Uhr und Montag 8 Uhr.

Residenztheater: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag „Kilmzauber“, Freitag, Sonnabend, Sonntag (1. März), und Montag (3. März), „Hobert tanzt Walzer“, Sonnabend „Grigri“. Anfang täglich abends 8 Uhr, außer Freitag und Montag (3. März), 1/8 Uhr. Außerdem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag (2. März), „Sänewitschen und Rosenrot“. Anfang nachmittags 1/4 Uhr.

Zentraltheater: Täglich abends 8 Uhr die Operette „Der liebe Augustin“. Mittwoch und Sonntag nachmittags 1/4 Uhr „Die feusche Susanne“.

Viktoria-Salon: Täglich Spezialitätenvorstellung, u. a. Gastspiel der weltberühmten australischen Tanzschönheit „Sabarel“ und das übrige total neue, erstklassige Februarprogramm. Anfang täglich abends 8 Uhr, außerdem Sonntags nachmittags 4 Uhr.

Rätsel-Ecke.

Scherzrätsel.

Er kommt zuerst, doch kommt's drauf an; Ob zweitens, er zum Dritten dann, Und er kommt schließlich noch einmal.

Dann wird es ein gar stolzer Mann, Des Kampfes Preis gehört ihm an, Ihm huldigt der Besiegten Zahl.

Somogramm.

• • • • • 1. Zeitabschnitt.
• • • • • 2. Richtung.
• • • • • 3. Gebirge in Rußland.
• • • • • 4. Sportsmann.

Die Buchstaben AAAA, DD, E, JJ, LL, NN, O, RRRRRR, RR, UU, sind nach dem Muster obiger Figur derart zu ordnen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter von der beigelegten Bedeutung bilden.

Lösungen in nächster Nummer.

Meißner Marktbericht

am 22. Februar 1913.

Butter, ein Kilo 2,50—2,60 M., Eier, ein Stück 9—10 Pfg., Honig, ein Pfund 1,20—1,40 M., altes Huhn, ein Stück 2,90—3,50 M., junge Hühner, ein Stück 2,20—2,50 M., Tauben, ein Stück 60—65 Pfg.

Getreidepreise

geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität
niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.
Weizen — — — — 18,40 18,70 18,80 19,10
Roggen — — — — 15,70 15,80 15,90 16,20
Gerste — — — — — — — —
Hafer — — — — 16,50 17,50 17,60 18,20

Nossener Produktenbörse

am 21. Februar 1913.

1000 kg M. Pf. M. Pf. kg M. Pf. bis M. Pf.
Weizen, neu 70,74kg „ „ 175—185—85 14 50 „ 15,65
„ neu 75,76 „ „ 186—190—85 15 70 „ 16—
Roggen, neu 68,72 „ „ 154—160—80 12 70 „ 12,80
Hafer, unberechnet „ „ 160—167—50 8 — „ 8,25
„ berechnet „ „ 120—147—50 6 — „ 7,25
Futtermehl I 10 „ 17 75 — — 50 9 — —
„ II „ 16 75 — — 50 8 50 — —
Roggenkleie „ „ 12 50 14 25 50 6 25 „ 7—
Weizenkleie „ „ 11 75 — — 50 6 — —
Weizenkörner, grob „ „ — — — — 50 — — 8,25
Weizenkörner „ „ — — — — 50 — — 9—
Dau, neu „ „ per 50 Kilo M. 2,20 bis 2,80
Schuttstroh „ „ 50 „ „ 2— 2,50
Gebundstroh „ „ 50 „ „ 1,50 „ 2—
Speisefertig, neu „ „ 50 „ „ 2— 2,50

Hämorrhoiden

auch goldene Ader genannt, werden verursacht durch Störung der Leber und des Darmes, speziell durch hartnäckige Verstopfung und durch Genuß von viel scharf gewürzten Speisen und vielen Spirituosen. Um diesen lästigen Zustand zu beseitigen, trinke man jeden Abend vor dem Schlafengehen eine Tasse Dr. Wegeners Tee, dessen Wirkung eine sehr angenehme ist. Preis M. 1,50, in Apotheken erhältlich.

Dr. Wegeners Tee, Frankfurt a. M. (16)

